

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 22

Artikel: Ein Bissel Lateinisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dich bin der Düsteler Schreier
Und stehe immer früh auf,
Wenn die Session unserer Räte
Nimmt sommerlich ihren Lauf.

Traktanden marten in Menge,
Doch Entscheidung fährt man jetzt gern,
Wie das Zünglein der Waage sich neiget,
Ob nach Zürich oder nach Bern!

Es ist bei so schlechten Zeiten
Der Geldverkehr matt und frank,
Abhocken möcht' der Patient jetzt
Auf soliden Bundesbank!



Der Fuchs mit den sieben Listen.

Eine rätoromanische Fabelvariante.

Der Fuchs und der Bär gingen einmal durch den Wald. Auf dem Wege fragte der Fuchs den Bären, wie manche Bist er besitzt. Der Bär antwortete: „Nur eine.“ Da lachte ihn der Fuchs aus und bemerkte: „Ich habe deren sieben!“ Bald fiel über sie ein gelber Schein. Der Bär sprach: „Mich dünt, von Osten her leuchtet ein guter Honig.“ Aber der Fuchs blinzelt in die Sonne gen Mittag: „Mein, ich sehe puren Gold im Süden!“ Da gingen sie auseinander und jeder handelte seiner Bist nach. Es währt nicht lange, da kam der Bär wieder des Wegs und trug einen großen fett-füszen Honig, die „Mandschurei“ — den Fuchs aber mit samt seinen „sieben Listen“ sah er in der Goldgrube liegen und ihn von einem Buren, dem dieselbe gehörte, gottsjämmerlich verhauen ...

Modernisierter Ausspruch.

Im ersten Akt des „Wilhelm Tell“ lädt Schiller bekanntlich den Landvogt sagen:

„Ich bin Regent im Land an Kaisers Statt, und will nicht, daß der Bauer Häuser bauet.“

Mit Rücksicht darauf, daß heute in Zürich 6 Prozent aller Wohnungen leer stehen, würde der Landvogt heute wohl sagen:

„Ich bin jetzt im Finançdepartement, und will nicht, daß der Städter Häuser bauet, weil Wohnungen man hat im Überfluss.“

He Hochziter-G'sätzle.

Der Toni hät am Mäntig g'wybet:	Aem Frytig pätzch en Bese gnoh,
Aem Bistig hät si schuli lybet,	Aem Samstig isch's zum Prögle koh;
Aem Mittig no viel wüster thue,	Aem Sonntig brüelet Wyb ond Ma:
Aem Donnstig hät si 's Mül nöd zue,	Aem himmelsblaue Mäntig ka.

Hochzeitsschiessen.

An vielen Orten wird bei Hochzeiten geschossen, und zwar ohne jeden Grund, denn da ist noch der heiterste Chehimmel. Die Knabengeschenken sollten ihr Pulver sparen und trocken halten bis nach den Flitterwochen und dann aber beim Herannahen des ersten Chegewitters losbrennen, um wenigstens Hagelschläge zu verbüten. Für die Techniker erwächst daraus das neue Problem der Chehagelkanonen.

Gegen die Menschenviehhändler.

Den Spießer faßt Grausen über die „Italienertransporte“ — Wie's Vieh wurden abgeschoben Männer, Kinder und Weiber! Nun ja, Ihr Herren — nur leitet Euren Zorn zum rechten Orte: Empört Euch gegen Euresgleichen — die reichen viehischen Treiber!!

Variante.

Schneider: Wie lange muß ich noch auf mein Geld warten, es dünt mich doch, es wäre bald Zeit.

Stud. Bummel: Kommt Zeit, kommt Draht.

Vom Pumpgenie.

Der Sultan verbot die Einführung der Schreibmaschine in seiner Türkei Und meint in verlegner Entschuldigung: daß sonst 's Pumpregister zu lesbar sei!

Im Lorbeer-Thee.

Zur demnächstigen Rückkehr der deutschen Truppen aus China.
Nun kehrt ja wohl heim bald das Gross der Armee —
Hat lang g'nug auch g'sessen im chinesischen — „Thee“!

Ein Bissel Lateinisch.

Nicht nur den Zeitungslesern, sondern noch vielmehr den Zeitungsschreibern zu Heil und Frommen lassen wir hier eine schöne Zahl hochgelehrter lateinischer Reden und Sprüche mit Übersetzung und Anwendung folgen, auf daß die Herren Litteraten ihre Artikel hübsch mit antiken Anmerkungen spicken können, daß sie aussiehen wie ein Kuchen voll Rosinelein: Alea jacta est: In der Allee wurde sie abgeworfen. — Sine ira et studio: Erzürne dich nicht über den Studio. — Omnia ad majorem Dei gloriam: Alles geschieht zur Ehre des göttlichen Majors. — Ne sutor ultra crepidam: Schuster und Schneider sollen keine Creditbank gründen. — Et respice finem: Respektiere die Feinen. — Ubi bene, ibi patria: Es gibt überall Württemberger. — O tempora, o mores! Morit, habe Geduld! — Soli Deo gloria! Dem Soliden sei Ehre! — Nulla dies sine linea: Es steht täglich bei der Zina. — Ubi erit victoriae spes? Wer zahlt die Spesen der Victoria? — Omnia mea tecum porto: Alle, die mit mir korrespondieren, sollen das Porto bezahlen und nicht unfrankiert schreiben. — Par nobile fratrum: Nichts ist so nobel wie ein Bruder. — Non omnia noctis: In der ersten Nacht gab es einen Zug. — Verba volant, scripta manent: Das Jahr über bestellt man, am Neujahr mahnen die Röcklein. — Festina lente: Linsen sind ein Festgericht (NB. mit Schnörlein und Döhrlein). — Suum cuique: Jeder hat gern Schweinerest. — Fiat justitia, ac pereat mundus: Wenn die Polizei nicht wäre, würde der liebe Gott nicht mehr Meister. — Divide et impera: Der Verwaltungsrat bezieht die meisten Dividenden. — Habent sua fata libelli: Liebeleien nehmen oft ein böses Ende. — Vox populi, vox Dei: Der Pöbel ist göttlich. — De mortuis nihil nisi bene: Von den Toten bleiben nur die Beiner übrig. — Persona grata: Eine Person mit einem Gratal. — Pater peccavi: Der Vater muß blechen. — Apage Satanas: Das Zahlem hafse ich wie den Teufel. — Commissiod hoc: Eine Kommission zum Hocken. — Aut Caesar aut nihil: Es langt zu einem Kas und sonst nichts. — Bellum ultima ratio: Der Bello kriegt den Resten. — Ceteris paribus: Das Uebrige in Baar. — Crimen laesa maiestatis: Es ist ein Verbrechen, einen König zu verledern. —

Zum Geschützfelderkrieg.

Hier grimmig „Nein!“ — dort bitter „Ja!“ —

Bald ist's nur noch ein Skandalieren.

Und ganz unmögt — das Gute liegt nah:

Probieren geh über studieren!

Aus Transvaal.

Mann (liest aus der Zeitung vor): „Laut einer Meldung der Daily Mail“ hat die englische Regierung in Mecklenburg große Quantitäten Kartoffeln gelauft und verschifft sie direkt über Hamburg nach Südafrika.“ (Münchener N. N. vom 26. V.)

Frau (die gespannt zugehört hat): „Ach Gott, mag ich diese Kartoffeln den armen Buren gönnen!“

Mann: „Wieso den Buren, die bekommen ja doch die englischen Soldaten.“

Frau: „Ah, was ich so in den Zeitungen immer lese, so sind die Buren immer etwas schneller bei der Bahn, wenn ausgeladen wird.“

Wie wär der Himmel öd und leer, wär' jedes Sternlein doctinär
Und jeder warme Sonnenstrahl nur eine Lehre, nur eine Moral.
's ist aber die Weise der Doctrinären, nach ihrem Sinn die Welt zu lehren,
Zu verkaufen ihren Erdenplunder als unantastbare Himmelswunder.



Frau Stadtrichter: Entli wieder e Mal öpper, wo mer han es vertraut's Wort mit em rede, Herr Feusi!

Herr Feusi: Danfå und grüehi dänn fründli Frau Stadtrichter. Was händ Sie so Jiligs?

Frau Stadtrichter: Ja i han nu tänkt, wämmer i Guelkunft e guets Glas. Wie wellt ha, so wie=n Enferes Gattigs Lüüt öppe na gwöhnet gsi ischt, so dörfid mer's nümme him Binder, Rohrdorf oder Wehrli chausä. Dänn mülen-mer is halt a Staat Züri wändä, der jezig au under d' Wihändler gangen ischt, wie=n-i vernah han, ischt würdit mer am End na für en eispräched Bitrag a der Staatsfürst usf ta!

Herr Feusi: Ja sáb wär schüüli, aber i forche na meh die höche Priis, wo-n-is der Staat dänn macht für fini Wine, denn en Apitheler ischt er miner Staatsfürst a scho jezig alliwil gsi.

Frau Stadtrichter: Ja würlli, es ischt esennig zuem Verträudele! ...